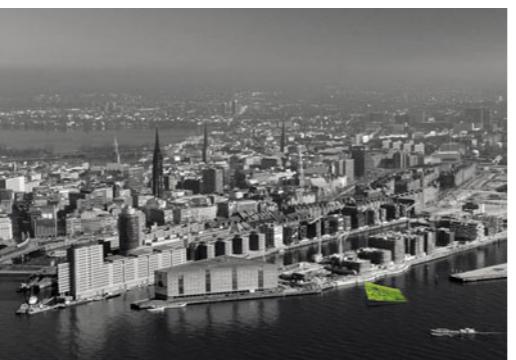


Es gibt die Alster in Hamburg, die Elbe, einen riesengroßen Seehafen, und es ist nicht weit bis zum Meer. Was es dort leider nicht gibt: eine Alpenwiese. Nun, man kann nicht alles haben. Doch, kann man, findet die Kopenhagener Bjarke Ingels Group: Ein Stückchen Bergwiese könnte vor der HafenCity auf einem Ponton schwimmen und gleichzeitig einen „Eventspace“ vor Wind und Wetter schützen. Noch ist das nur ein Hirngespinst, das in der Galerie Renate Kammer zu begutachten ist.

Abbildungen: Bjarke Ingels Group



HAMBURGER ARCHITEKTUR SOMMER 2009

Vier Monate lang Baukulturgesellschaft

Seit Ende Mai läuft an Elbe und Alster der sechste „Hamburger Architektur Sommer“. Das Veranstaltungsformat hat andernorts inzwischen viele Nachahmer gefunden, doch der Architektur Sommer in der Hansestadt ist immer noch etwas Besonderes: Er wird als eine Art Bürgerinitiative organisiert, zu der jede Privatperson ihren Beitrag leisten kann – aber besonders gerne sind natürlich die großen Institutionen wie Museen, etablierte Galerien, Berufsverbände etc. gesehen. Das paradoxe Ziel der alle drei Jahre stattfindenden Veranstaltung ist es, sich eines fernen Tages selbst „auflösen“ zu können – in einer Gesellschaft, die für die Kultur des Bauens hoch sensi-

bilisiert ist, in der Vorträge, Gesprächsrunden, Konferenzen und Filmabende zum Thema Architektur einfach selbstverständlich geworden sind.

Dieses Ziel ist bei weitem nicht erreicht. Und so streitet man in den Wintern zwischen den Architektur Sommern zum Beispiel trefflich darüber, ob es ein kultureller Akt sein kann, das backsteinerne Stadtbild der Hansestadt in klimatischen Krisenzeiten hinter Wärmedämmung und Backstein-Kunststoff-Imitaten verschwinden zu lassen, oder ob es sich dabei schlicht um Banauzentum handelt. In der Praxis hat diese Diskussion nicht allzu viel verändert: Die Hamburger Backsteinfassaden werden weiter kräftig eingepackt. Aber die „Stadt im Klimawandel“ als eines der Leitthemen der IBA Hamburg hat sich in der Stadt zu einem differenziert diskutierten Thema entwickelt. Und auch das HafenCity-Management

hat den ökologischen Nutzen der ursprünglich ökonomisch motivierten verdichteten Innenstadt-erweiterung entdeckt und bemüht sich redlich um Nachhaltigkeitspotenziale.

Mit dem Einzug der grünen Stadtentwicklungs- und Umweltsenatorin Anja Hajduk ins Rathaus gelten auch dort schärfere grüne Maßstäbe. Ihre Behörde hat die Berliner Galerie Aedes um einen Ausstellungsbeitrag zum Architektur Sommer gebeten, der jene Hamburger Stadtplanungs- und Bauprojekte, die auf Eingrenzung des Klimawandels programmiert sind, mit ähnlichen Ansätzen auf der ganzen Welt konfrontiert und ihnen sozusagen eine Horizonterweiterung verschafft. Die vom Büro Raumlabor aus Berlin voller Experimentierfreude gestaltete Schau „Seismograph City“ ist im Deichtorcenter an der Oberbaumbrücke geschickt vor den Toren der HafenCity

platziert und dort bis 15. August zu sehen. Ganz in der Nähe präsentiert ebenfalls noch bis 15. August die Galerie Renate Kammer mit der Projektschau „Alpenwiese“ der dänischen Architektenboygroup BIG (Bjarke Ingels Group) schon die zweite sehenswerte Ausstellung im Architektur Sommer. So erfrischend die Idee einer geneigten Alpenwiese, die auf einem Ponton in der Elbe oder der Alster schwimmt, auch ist, man fragt sich (in Sorge um die Ökologie) schon, was ein Stück der Alpen in Hamburg soll und wie es da wohl hin kommt.

Der Hamburger Architektur Sommer 2009 dauert noch bis Ende September. Unter dem diesjährigen Motto „Raum in der Zeit – Hamburg im Fluss“ findet Vielerlei Platz: So kann man die Großmarkthallen und das Kraftwerk Wedel von Bernhard Hermkes aus den 50er und 60er Jahren besichtigen – Bauten, die sonst öffentlich nicht zugänglich sind. Man kann sich im Hamburg-Museum in der für den neuen Präsentationsort modifizierten Münchner Ausstellung „Multiple City“ (Heft 4.09) über 100 Jahre Stadtkonzepte informieren oder Neues über den Stand der Dinge in der Stadt Lingang erfahren, die gmp in China planen. Man kann aber auch im Wenzel-Hablik-Museum im nahen Itzehoe darüber nachdenken, ob Mimar Sinan nicht doch der bessere Baumeister als Michelangelo war, oder wie die Moscheen-Architektur eines Euroislam aussehen könnte. *Olaf Bartels*

► www.architektursommer.de

WER WO WAS WANN

1 Argentinien, Chile und Uruguay | sind die Ziele einer Exkursion, zu der die Bayerische Architektenkammer zwischen dem 19. Oktober und dem 1. November aufbricht. Besichtigt werden Beispiele traditioneller Architektur, Bauten der Moderne aus den 20er und 30er Jahren und zeitgenössische Projekte in Santiago de Chile, Montevideo und Buenos Aires (Foto vom Kavanagh Building, 1934–35: Archiv Gaenßler).

Die Reisekosten betragen pro Person im Doppelzimmer 2930 Euro, im Einzelzimmer 3420 Euro. Detailauskünfte gibt es tel. unter (089) 13 98 80 43 und auf ► www.byak.de

Baufelder für Visionen | Die IBA Hamburg GmbH und die Freie und Hansestadt Hamburg schreiben vier Grundstücke für jeweils eine „visionäre, beispielhafte und realistische“ Wohnbauidee aus. Architekten, Projektentwickler und Investoren sind aufgefordert, Ideen zu formulieren für: „Smart Material Houses: Intelligente Baustoffe der Zukunft“, „Smart Price Houses: Schön und preiswert bauen“, „Hybrid Houses: Häuser, die sich den Wünschen der Bewohner anpassen“ oder „Water Houses: Nachhaltiges Bauen mit und auf dem Wasser“. Die überzeugendsten Konzepte sollen 2010 präsentiert und bis 2013 realisiert werden. Bewerbungsschluss ist am 31. August.

► www.iba-hamburg.de

3 Akquiseunterstützung | Ihr potentieller Bauherr kann sich nicht entscheiden, ob er Sie mit der Umbauplanung beauftragen oder einfach den Handwerker machen lassen soll? Drücken Sie ihm die neue, kostenlose DVD „Bauen im Bestand“ der Architektenkammer Niedersachsen in die Hand. Die fünf 10-minütigen „Lehrfilme für private Bauherren“ mit Titeln wie „Am Anfang war der Wintergarten“ (Foto) oder „Wohntraum Denkmal“ können vielleicht helfen, ihn von der unverzichtbaren Qualität der Architektenarbeit zu überzeugen. ► www.aknds.de

Studieren I | Die Universität Siegen bietet zum Wintersemester den einjährigen Masterstudiengang „Planen und Bauen im Bestand“ (Bewerbungsschluss am 26. August) sowie die zweijährige Weiterbildung „Städtebau NRW“ (Bewerbungsschluss am 17. August) an. „Städtebau NRW“ wird gemeinsam mit den Hochschulen Bochum, Dortmund und Köln am Standort Köln stattfinden; der Studiengang kann auch berufsbegleitend belegt werden. ► www.uni-siegen.de/fb9/master
► www.master-staedtebau-nrw.de

2 AA Berlin Labor | Die Architectural Association London veranstaltet ihren internationalen Architekturworkshop dieses Jahr im Aedes Network Campus Berlin. Vom 4. bis 12. September sollen „Arten von kreativer Produktion und deren Manifestationen in der Stadt“ erforscht werden. Vertreter aus Archi-

tuktur, Musik, Kunst und Neurowissenschaft betreuen die interdisziplinären Workshopgruppen (Foto: AA). Es gibt noch freie Plätze. Architekten, Architekturstudenten und Interessierte anderer Fachgebiete können sich bis 7. August anmelden. ► www.aaschool.ac.uk/visitingschool/berlin



1



2



3



Julius Shulman im Jahr 2005 inmitten der Ausstellung, die ihm das Deutsche Architekturmuseum zu seinem 95. Geburtstag ausrichtete.

Foto: Uwe Dettmar

NACHRUF

Julius Shulman | 1910–2009

„All began just by chance.“ So hat Julius Shulman strahlend die Frage nach dem Beginn seiner Karriere als Architekturfotograf beantwortet. Die erste zufällige Begegnung mit Richard Neutra 1936, die Fotos, die eher zufällig auf der Baustelle des später berühmten Kun-Hauses entstanden, die verblüffte Begeisterung des Architekten für den speziellen Blick des Fotografen, all das hat er oft und gerne erzählt.

Was keiner der Beteiligten damals wissen konnte, war, dass damit der Grundstein zu einer über Jahrzehnte währenden Karriere gelegt worden war. Und noch viel mehr: Shulman war ein Geburtshelfer eines eigenen Genres, der Architekturfotografie. Doch auch wenn er selbst sich nicht auf das Häuserfotografieren festlegen lassen wollte – darin hat er, überwiegend autodidaktisch, seine Kunst am weitesten entfaltet und ist damit international berühmt geworden. Dank seiner Fotos und der Tatsache, dass Architektur ab den 30er Jahren allmählich den Weg aus den reinen Fachzeitschriften heraus in die Magazine fand, wurden Richard Neutra, Pierre Koenig, Rudolf Schindler und andere Architekten der amerikanischen Moderne erst einem breiten Publikum bekannt.

Mit dem Aufkommen der Postmoderne, deren Architektur ihn nicht interessierte, unternahm Shulman einen Versuch, sich zurückzuziehen. Wer ihn noch mit weit über 90 Jahren zwar mit Stock, aber

hoch konzentriert (seit 1999 an der Seite seines Partnerfotografen Jürgen Nogai) Kameraeinstellungen diskutieren sah, verstand schnell, dass der Ruhestand nicht seine Lebensform war. Als das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt 2005 anlässlich von Shulmans 95. Geburtstag einen Querschnitt seines Werks zeigte (Hefte 43.05 und 10.07), reiste der alte Herr vergnügt an und wickelte sein Publikum mit seinem Charme ein. Zurück in Los Angeles, genoss er den Rummel einer großen Geburtstagsparty, die das Getty Research Institute für ihn ausrichtete. (Das Getty beherbergte seit Anfang 2005 geschätzte 100.000 Negative und Fotos.) In seinem Haus und Studio in den Hollywood Hills, einer Ikone der Moderne von Raphael S. Soriano, das er seit 1950 bewohnte, stand stets die Tür für Besucher offen. Dort ist Julius Shulman am 15. Juli, kurz vor seinem 99. Geburtstag, gestorben, nachdem er über 70 Jahre lang die Architektur dokumentiert hat wie kaum ein anderer. *Christina Gräwe*

Ergänzung | In Heft 24 berichteten wir über den Wettbewerb zur Umnutzung der Marienkirche in Bochum. Der 3. Preis wurde an eine Arbeitsgemeinschaft vergeben: SATIJNplus Architekten, Born/NL, mit Wannemacher + Möller, Bielefeld.